

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

23.10.1823 (No. 294)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 294. Donnerstag, den 23. Oktober 1823.

Baden. (Karlsruhe. Oberhausen.) — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Rom.) — Spanien. — Amerika. (Mexiko. Brasilien.)

Baden.

Karlsruhe, den 19. Okt. Der Oberrath der israelitischen Landesgemeinde im Großherzogthum Baden hat den Grundsatz angenommen, daß kein israelitischer Theolog, sogar dann, wenn derselbe die zu Bekleidung eines Rabbinate, den israelitischen Kirchengesetzen gemäß, erforderliche Ordination (Semicha) von dem Oberlandrabbinate erhalten, in die Zahl der wirklichen Rabbinatekandidaten aufgenommen werden kann, bevor derselbe nicht durch eine deutsche Probepredigt in der Synagoge, den Beweis seiner Fähigkeit im Fache der geistlichen Beredsamkeit abgelegt hat.

Dieser Grundsatz ward bei Aufnahme des Kandidaten Jakob Ettlinger von Karlsruhe zum erstenmale in Anwendung gebracht.

Am gestrigen Sabbath hielt dem zufolge dieser wissenschaftlich gebildete junge Mann, in der großen hiesigen Synagoge, zuvörderst bei Gelegenheit des Morgengottesdienstes einen hebräischen Vortrag, und dann vor Anfang des Abendgottesdienstes, in Gegenwart der israelitischen Oberkirchenbehörde und des großherzoglichen Ministerialkommissarii, die nach der neuen Einrichtung von ihm geforderte Probepredigt in deutscher Sprache.

Der Redner hatte den ihm von Seite des Oberrathes und Oberlandrabbiners Ascher Löw unterlegten, aus der Tagesliturgie entnommenen Text mit philosophischem Geiste aufgefaßt, und erfüllte durch seinen weisevollen Vortrag die Herzen der zahlreichen Zuhörer mit dem Gefühl der innigsten Andacht und Erbauung.

(Eingelant.)

Oberhausen, bei Philippsburg, den 20. Okt. Heute hatte unsere Gemeinde das Glück, Se. K. H. unsern allverehrten Landesherrn auf kurze Zeit in ihrer Mitte zu sehen.

Höchstderfelbe, welcher, um die Waffenübungen mehrerer Regimenter, so in hiesiger Gegend kantoniren, unter seinen Augen vornehmen zu lassen, sein Hauptquartier auf ein paar Tage nach dem Schloßchen zu Waghausel verlegt hat, wohnte heute den Übungen der Infanterie von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags bei, und kam Nachmittags hier an, um unter dem Zufließen der ganzen Bevölkerung der Umgegend die hier einquartierte Leibgrenadiergarde beim Verlesen zu inspizieren.

Die väterliche Freundlichkeit und Güte, welche Se. K. H. gegen Jedermann bezeugte, macht uns den kurzen

Aufenthalt des theuren Fürsten unvergeßlich. — Möchte er uns oft mit seiner hohen Gegenwart erfreuen!

Baiern.

München, den 12. Oktober. Das Großkreuz des Militär-Max-Josephordens erhielt der bisherige Kommandeur dieses Ordens, Generalleutnant und erste Generaladjutant Sr. Maj. des Königs von Preussen, Freiherr von dem Knesebeck.

Der Oberst à la suite, Graf von Tascher de la Pagerie, erhält die Erlaubniß, die ihm von Sr. Maj. dem Könige von Schweden und Norwegen durch Pro motion zum Kommandeurkreuz des Schwerdtordens verliehene Auszeichnung anzunehmen und zu tragen.

Auch haben Se. königl. Maj. zu bewilligen allergnädigst geruht, daß der Kammerherr, Graf von Wittgenstein, den ihm von des Königs von Preussen Majestät verliehenen St. Johannerorden annehmen und tragen dürfe.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern sind am 18. Okt. von München nach Rom abgereist.

Frankreich.

Paris, den 18. Oktober. 5prozent. konsol. 90 Fr. 35 Cent.

Paris, den 9. Okt. Die Revolution hat den Gewerbestand erhoben, Adel und Geistlichkeit gestürzt, Ehre und Religion, die Haupttriebfedern des alten Staates, durch den Reichthum ersetzt; nicht als wäre es ihr gegeben, die tiefere Natur des Menschen zu verfechten, sie hat sie aber in den Hintergrund zurückgestoßen, und den materiellen Nutzen über alle andern Triebfedern erhoben. Mit den Bourbonen kehrte ein Andrang der alten gegen die moderne Gesinnung zurück, da sich aber die Köpfe nicht alsbald modeln lassen, wie man will, so hat die Regierung ihre Zeit empfangen, und so gut es ging, sogar sich in ihren Geist fügen müssen. Daher sängen die Staatsmänner unter den Royalisten schon früh an, finanzielle Kombinationen auszumitteln, die Staatsressourcen im Geiste des Jahrhunderts zu erforschen, und ihr Augenmerk auf die Industrie zu richten. Freilich lag darin, ihrer Idee nach, nicht eigentlich der Staat, und darin gerade wollen den Staat die Liberalen hauptsächlich sehen; daher die Spaltung, die sehr tief verwickelte politische Folgen hat. Das große Schauspiel einer öffentlichen Ausstellung aller Industrie produkte ist eine moderne Idee, die eigentlich weit besser und permanenter durch große Bazare, im Sinne

des Orients, ausgeführt werden könnte. So wie die Idee nun ist, liegt ihr mehr Parade als Realität zu Grunde. Aber auch den Eitelkeiten thut eine Regierung gut zu schmeicheln und sie zu benutzen, wenn daraus eben kein Uebel erwachsen kann. Als Hr. Decazes, der im modernen Sinne handelte, vor einigen Jahren eine öffentliche Ausstellung halten ließ, war damit nichts für den öffentlichen Geist gewonnen, man sah darin das Werk des liberalen Ministers und nicht der Royalisten. Heute ist es gerade umgekehrt, und auf eine bedeutende Weise; überraschend schnell hat sich die Regierung in den öffentlichen Geist der industriellen Klasse verwachsen. Der Zwiespalt der Industriellen mit Hrn. Ternaux ist davon ein auffallender Beweis. Ternaux hat eine besondere Ausstellung veranstalten wollen, theils in seinen merkantilen Interessen, theils und besonders aber, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf gewisse Weise von der Industrieausstellung durch die royalistische Regierung abzuwenden, sie schweigend als ungenügend zu bekräftigen, und der Partei Decazes, zu welcher Ternaux gehört, ein Uebergewicht in der öffentlichen Meinung wieder zu verschaffen. Die Regierung hat moralisch den Sieg davon getragen, und Ternaux ist gesunken; ein starker Fingerzeig, wie sehr leicht es ist, auch für die entgegengesetzteste Gesinnung einen Hebel in eine Nation hineinzustellen, um sie damit anzufassen, wenn man nur Natur und Art dieses Hebels zu verstehen weiß. Freilich ist es klug von einer Regierung, höchlich auf die moderne Gesinnung zu merken, denn man lebt in der Zeit; wollte man aber bloß auf sie immer Rücksicht nehmen, so gäbe es eine Revolution in Permanenz. (Allg. Zeit)

Großbritannien.

London, den 15. Okt. 3prozent. konsol. 83 $\frac{1}{4}$; dito in Rechnung 83 $\frac{1}{4}$; desgl. reduziert 82 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 225 $\frac{1}{4}$.

(Englisch-amerikanische Kolonie.)

Demerary, den 22. Aug. In einer Proklamation an die ruhig gebliebenen Neger vom 20. Aug. versichert Gen. Murray diese letztern, daß Se. Maj. der König von England wirklich willens sey, auf vielerlei Weise ihre Lage und vorzüglich die ihrer Nachkommen zu verbessern, daß aber gerade solche Aufruhrszenen, wie die jetzige, der Ausführung dieser wohlthätigen Maßregeln im Wege stünden, und sie immer wieder verzögerten.

Nach mehreren (schon gestern erwähnten) Gefechten, in welchen die Neger überall den Kürzern zogen, traf Obristlieutenant Leaby, welcher die gegen sie agierende mobile Kolonne kommandirt, auf ihr ohngefähr 2000 Mann starkes Hauptkorps, welches in zwei Abtheilungen gelagert war. Die Bewaffnung der Schwarzen bestand in allerlei Säbeln, Hirschfängern, Bayonetten und alten Spießen, welche sie an derbe Knittel befestigt hatten. An Schießgewehren hatten sie höchstens 100 Stück Flinten und Pistolen.

Alle Mühe, im Guten sie zum Niederlegen der Waffen zu

bringen, war vergeblich, und die Truppen mußten endlich ein paarmal Feuer auf die sinnlosen Rebellen geben, wodurch ohngefähr 200 theils verwundet, theils getödtet, die übrigen aber versprengt wurden.

So auf allen Punkten geschlagen, wurden ihre Bewegungen bald unzusammenhängend und ungewiß, und viele gaben den Wunsch zu erkennen, wieder zu ihrer Pflicht zurückzukehren, so daß der General seinen Rapport vom 22. mit der frohen Botschaft schließen konnte, daß die Ruhe mittelst der ergriffenen strengen Maßregeln so ziemlich wieder hergestellt sey.

Am 23. erfolgte eine neue Proklamation, welche allen Sklaven, mit Ausnahme der Rädelshörer, so binnen 48 Stunden ihre Waffen abliefern und wieder an ihre Arbeit gehen würden, völlige Straflosigkeit zusichert. Am 30. Aug. wurden, zufolge Kriegsgerichts urtheils, 3 Negeranfänger gehängt. Drei Weiße, welche an der Empörung der Neger erwiesenen Antheil haben, sitzen noch im Gefängniß.

Aus dem Verfolg der Untersuchungen ergibt sich, daß die Verzweigung der Konspiration gar nicht unbedeutend, sondern sehr weit verbreitet, auch daß die Anstalten von geübten Leuten mit beträchtlicher Umsicht getroffen waren.

Ein Kriegsschiff war mit Landungstruppen von Barbadoes zur Unterstützung der Militärmacht von Demerary angekommen.

Auch zu Sainte-Lucie waren Unruhen der Neger im Augenblicke des Ausbrechens unterdrückt worden.

(S. d. Par.)

Das Journal von Newyork rühmt ein von lauter eingebornen Hantiern redigirtes Zeitblatt, le Propagateur Haïtien, welches sich mit Politik und Litteratur beschäftigt, und mit ausgezeichnetem Geist und Talent geschrieben seyn soll.

Italien.

Rom, den 6. Oktober. Die wohlthätigen Erleichterungen, welche Leo XII. am Tage vor seiner Krönung seinen Unterthanen bewilligte, haben allgemeine Freude verbreitet. Man sagt, der heilige Vater gedanke ihnen noch mehr Lasten abzunehmen, und besonders alle Abgabenverpachtungen (appalti) aufzuheben, wodurch er sich der ewigen Dankbarkeit seines Volkes versichern würde. Von der andern Seite wird möglichste Sparsamkeit in den Ausgaben angewendet. Die bei der Krönung übliche Beleuchtung der Kuppel und Kolonnade der Peterskirche, so wie die zwei Girandolen von der Engelsburg, unterblieben, weil Se. Heil. die dazu erforderliche Summe den Armen zu geben befohlen hatte. — Die Kardinäle Spina, Arezzo und Rusconi sind als Legaten von Bologna, Forli und Ravenna bekräftigt worden. Heute wird im Quirinal die erste Kardinalkongregation über geistliche und Staatsangelegenheiten gehalten. Ein Theil dieses Pallastes ist wieder, wie in alten Zeiten, der Klausur für die Frauen unterworfen worden. Auch wird die alte Gewohnheit hergestellt, täglich, neben den Zimmern Sr. Heiligkeit, zwölf Pil-

grimmen ein Mittagmahl zu reichen. Man spricht von einer nahen Beförderung mehrerer Prälaten zur Kardinalswürde, und des Monsignor Benvenuti, dermaligen außerordentlichen Delegaten in den vier Legationen, zum Governatore von Rom. Der Privatsekretär des vorigen Papstes, Monsignore Soglia, wurde vom jetzigen zum geheimen Cameriere ernannt. — Der Cardinal Consalvi begiebt sich nicht nach Neapel, sondern nach Montopoli in Sabina.

Spanien.

Hier folgt ein Auszug des Berichts, welchen Lord Nugent bei seiner Ankunft in London über die Angelegenheiten von Cadix gegeben hat:

Man muß jedoch dabei nicht vergessen, daß der Berichtseinstatter ein Radikaler ist.

Die Uebergabe von Cadix gibt man der Verrätherei derjenigen schuld, die daselbst kommandirten; es fand keine Verrätherei statt, wohl aber fehlte es an Energie und Geschicklichkeit. Das Beispiel des Trocadero allein würde dies beweisen: als die Franzosen zum erstenmale einen Scheinangriff auf diesen Punkt machten, schienen die Spanier, von den Rathschlägen mehrerer englischen Offiziere unterstützt, entschlossen, sich bis aufs Aeufferste zu vertheidigen. Als in der That die Franzosen den wirklichen Angriff, den sie im Sinne hatten, ausführten, empfingen sie dieselben mit einem fürchterlichen Kartätschen- und Musketenfeuer; allein in wenigen Augenblicken wurde das Fort, auf die demüthigendste Art für dessen Vertheidiger, weggenommen.

Der Schrecken verbreitete sich so schnell in Cadix, daß die Weiber bereits in der nämlichen Nacht die Gassen durchzogen, unter dem Ruf: »Wir sind verkauft, verrathen; da kommen die Franzosen!« Das Volk begab sich in Haufen zu dem Regierungspalast, wo der erste Minister, Salatrava und sein Amtsgenosse Manzanares mit einander rathschlagten.

Ein von der Menge gewählter Redner richtete an die auf dem Balkon versammelten Minister folgende Frage: »Geschah es durch Verrätherei oder Feigheit, daß der Trocadero so eben genommen wurde?« — »Wir wissen davon nicht mehr als Ihr, antwortete Salatrava; allein wir wollen uns darnach erkundigen.« — Am folgenden Morgen erzählten die dem französischen Bajonet entronnenen Soldaten, daß ein Posten von 40 Mann die Schuld der Katastrophe trage; diese hätten sich einem so tiefen Schlummer überlassen, daß sie es nicht gehört, wie eine Kolonne Franzosen und spanischer Ustras die Verschanzungen erstiegen habe. Letztere benutzten die Uebereinstimmung der Sprache, um die Konstitutionellen zu überreden, daß sie Freunde seyen. Die Garnison, voller Zutrauen, empfing sie mit offenen Armen, und wurde erst aus ihrem Irrthume gezogen, als die Franzosen die Maske abwarfen, und anfangen, das Bajonet spielen zu lassen.

(Es ist unnöthig, den Lesern bemerklich zu machen, daß dies wohl nichts als eine schlecht erfundene Fabel ist.) Salatrava bemühte sich, das Volk zu beruhigen; er

wiederholte unaufhörlich, daß die Vertheidigung leicht noch ein paar Monate sich in die Länge ziehen lasse; daß kein Mangel an Lebensmitteln sey, weil solche beständig über Santi Petri aus Gibraltar ankämen. Da ist es aber dennoch genommen, jenes berühmte Cadix! Wem soll man davon die Schuld beimessen? Weder der Verrätherei, ich wiederhole es, noch selbst dem Mangel an Muth oder Festigkeit; sondern der unbegreiflichen Sorglosigkeit der Häupter der Revolution. Sollte man wohl glauben, daß diese Menschen nicht die mindeste Kunde von den Ereignissen im Innern Spaniens hatten? Hinsichtlich dessen, was um sie her vorgieng, gebrach es ihnen nicht weniger an Scharfsichtigkeit. Sie hatten sich zuletzt überredet, daß der König Ferdinand aufrichtig ihre Meinungen theile, und daß er unter andern besorge, der Herzog von Angouleme wolle die Krone Spaniens auf sein Haupt setzen.

Ferdinand fuhr nie aus, er brachte seine Zeit auf der Terrasse vor seiner Wohnung zu, ein Teleskop in der Hand oder indem er papierne Drachen (cerfs volants) fliegen ließ, nicht zur Spielerei, sondern um den Franzosen damit Signale zu geben. Eines Tages ließ der König fünf auf einmal steigen, um anzuzeigen, daß die Konstitutionellen fünf neue Batterien errichtet hatten. Um dieser Korrespondenz ein Ende zu machen, und die Franzosen irre zu führen, ließen jetzt die Minister aus einem benachbarten Hause auf einmal eine Menge Drachen fliegen. Dieses Mittel hatte den beabsichtigten Erfolg.

Lord Nugents Bericht schließt mit Ausfüllen der beleidigendsten Art auf Rechnung von Ballesteros und Morillo.

Nach Lord Nugent sollte Robert Wilson bis zum letzten Augenblick in Cadix bleiben, allein weil er daselbst kein Kommando erhalten hatte, so konnte er auch dort von gar keinem Nutzen seyn. Er verbrachte seine Tage als Redner in den Verschanzungen der Cortadura.

(Engl. Blätter.)

Es scheint, schreibt die Londner Zeitung the Times, daß die Animosität der spanischen Absolutisten sich bis auf die Engländer erstreckt, denn nach Briefen aus Madrid ist der englische Konsul auf dem Prado von dem Pöbel beleidigt worden. Es heißt auch, daß die Regenschenschaft dem General Morillo die Beschlagnahme aller seiner Güter hat anzeigen lassen.

Ceuta und Tarifa haben so eben ihre Thore geöffnet, um den Befehlen des Königs von Spanien Folge zu leisten.

Amerika. (Mexiko.)

Der engl. Courier sagt; »Man bemerkt, daß die Zeitungen von Veracruz in Mexiko neuerdings den Grundsatz der religiösen Toleranz mit vieler Freimüthigkeit erörtern. Es ist daraus eine große Veränderung in der öffentlichen Meinung und in dem politischen Zustande des Landes hervorgegangen. Die Regierung selbst hat unlängst einen klaren Beweis dieser glücklichen Verände-

rung dadurch gegeben, daß sie allen Offizieren der Armee geboten hat, wöchentlich einen Tag dem Unterrichte ihrer Soldaten über die bürgerlichen und militärischen Pflichten der letztern zu widmen. Eine Kommittee des Kongresses von Mexiko hat einen Verfassungsentwurf vorgeschlagen, der vom Kongresse beraten werden soll. Er beginnt, wie die Unabhängigkeitserklärung der vereinigten nordamerikanischen Staaten, mit allgemeinen politischen Grundsätzen, aus denen Mexiko's Freiheit abgeleitet wird, und geht dann erst in das Einzelne der Regierungsform ein.

(Brasilien.)

Der Kaiser von Brasilien hat am 9. August eine sehr energische Proklamation gegen den demokratischen Geist erlassen, der sich in einigen Bezirken offenbart hat. »Die Demokratie wird darin gesagt, »ist in einem so weiten Reiche, wie Brasilien, eine Abgeschmacktheit.«

A. Wichmann, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22 Okt.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 1,1 L.	4,8 G.	65 G.	D.
M. 2 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,9 L.	12,0 G.	46 G.	N.
N. 9 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,2 L.	6,0 G.	51 G.	N.

Fast vollkommen heiter.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen, und durch sämtliche Buchhandlungen, gegen portofreie Einsendung von 12 kr., broschirt zu haben:

G u t a c h t e n

über

die äusserst wichtige Frage, ob es rätlich sey, das neue Großherzogl. Badische Landrecht beizubehalten, und damit das französische Prozeßrecht zu verbinden, oder letzteres wegzulassen?

Prüfet Alles, und das Gute behaltet!

Von

B. Roth,

Großherzogl. Bad. Staatsrath und Ritter des Sähringer Löwenordens.

Bei Braun in Karlsruhe ist zu haben:

Heller, Joseph, Geschichte der Holzschneidekunst, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, nebst zwei

Beilagen, enthaltend den Ursprung der Spielkarten und ein Verzeichniß der sämtlichen xylographischen Werke. Mit sehr vielen Holzschnitten. gr. 8. Ladenpreis 5 Rthlr. Sächs. oder 9 fl. Rhein.

Ein für Historiographen, Bibliographen, Künstler und Kunstliebhaber unentbehrliches, in seiner Gründlichkeit und seinem Umfange in deutscher Literatur einzig dastehendes, und schon durch den Namen des in der Kunstgeschichte bekannten höchst umsichtigen und unermüdeten Verfassers, in seinem Werthe hinlänglich begründetes Werk!

Bamberg, den 14. Sept. 1823.

E. F. Kunz.

Unterwisheim, bei Bruchsal. [Bekanntmachung — die diesjährige Weinlese betreffend.] Bis nächstkommenden Samstag, den 25. dieses, wird mit der Weinlese dahier der Anfang gemacht werden. Indem wir nun dieses allen unsern schon lange rühmlich bekannten und uns noch bekannt werden sollenden H. H. Wein-Abnehmern im Württembergischen sowohl als im Badischen hiermit bekannt machen, laden wir dieselben zugleich höflich ein, uns auch dieses Jahr wieder mit ihrem gütigen Zuspruch beehren zu wollen. Der heutige Wein wird, im Verhältnis gegen viele andere Orte, bei der warmen Lage der hiesigen Weinberge und dem darin befindlichen frühen Gewächse, dahier gegen alle frühern Erwartung so gut ausfallen, daß er dem 1823er gleichkommen, und jeder Hr. Käufer damit gewiß zufrieden seyn wird; auch werden wir, um das uns schon lange geschenkte gütige Zutrauen noch ferner zu erhalten, an anderer guten Bedienung nichts fehlen lassen.

Unterwisheim, den 21. Okt. 1823.

Großherzogl. Badischer Stadtrath.

Stadtbürgermeister Deisinger.

Vdt. E. F. Hähnen,
Rathschreiber.

Durlach. [Anzeige.] Nach einem hohen Kreisdi- rektorialbeschlusse sind in der hiesigen Landbaumschule die Preise versehbare junger Obstbäume herunter gesetzt, nämlich für Hochstämme, von 20 auf 18 kr., und für Zwergbäume aller Gattungen, von 16 auf 12 kr.

Ein kleines Quantum kann in der Baumschule täglich und sogleich abgegeben, größere aber müssen einige Tage vorher zur Abgabe bestellt werden.

Durlach, den 20. Okt. 1823.

Hofg. A. Dreßler.

Zusenhausen, bei Einsheim. [Bierkessel und Malzdörre zu verkaufen.] Ein nach neuer Art eingerichteter Bierkessel mit 2 messingenen Hähnen, 25 Ohm Ne- fargemünder Eich haltend, ferner eine gute eisenblechne, mit Schrauben versehene Malzdörre, 15 Schuh lang und 7 Schuh breit, sind aus der Hand bei Konrad Wenger dahier zu verkaufen.

Karlsruhe. [Wirtschafts-Empfehlung.] Unterzeichneter hat die Ehre, die geziemende Anzeige zu ma- chen, daß er seine Wirtschaft alhier wieder eröffnet hat, und empfiehlt sich daher aufs Beste.

Schneider, Restaurateur.

Hierbei eine Extra-Beilage; die Besatzung des Großzogthums betreffend.